

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 51

Artikel: Weihnacht 71
Autor: Ehrismann, Albert / Fehr, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WEIHNACHT 71

I

Das traf sich nicht gut, als gegen Ende Jahr
die Frau mit dem Kind ihren Brüdern nicht mehr
willkommen war.
Eine ledige Mutter. Der Vater, ein Fremder
(aber was heißt das schon!), habe sich in
der Nacht
der Geburt seines Sohns feig aus dem Staub gemacht.
Und sie beschloß, dorthin zu gehen, woher ihre
Eltern gekommen.
Sie hat dann das kleine Bündel in die Arme
genommen.
Der Weg, wie sie weiß, ist lang und steigt in die
Berge hinauf.
Nichts weiter besonderes, eine uneheliche Mutter
mit ihrem Kind, und der mühselige Lauf.
Wie's nun zu schneien anfang, schob sie das Tuch
vom Kopf
und legte es zärtlich um den winzigen Leib und um
des Kindes Schopf.
Und die Flocken sammelten sich in ihrem Haar wie
eine glitzernde Krone aus Schnee,
und die Füße und die Arme, weil sie bald müde war,
taten ihr weh.

II

Da wohnten auch drei wackere Gesellen im Tal.
Die hatten junge Paare eingeladen zu einem
festlichen Mahl.
Und wie schon die Pfannen dampften, hörten sie's
grollen und donnern und von der Kirche her
läuten.
Das hatte Lawinnenniedergänge in den Bergen zu
bedeuten.
Was lag jetzt näher? Sie luden lachend die Freunde
wieder aus,
plünderten Küche und Keller und sammelten Woldecken
im ganzen Haus,
packten sie auf einen Schlitten und riefen: «Hohoo!
und hohee!»
Und nun stapfen sie bergwärts. Ihre Schuhe und die
metallinen Kufen knirschen im Schnee.
Wie vergingen die Stunden? Nein, die Sterne sahen
sie nicht.
Eine Schnapsflasche wärmte, und eine alte Funzel
gab ihnen Licht.
Aber wer war's, die leise rief? Und wem gehörte
dies Wimmern?
Ihre Funzel machte die Schneekrone über der
zusammengesunkenen Frau schimmern.

III

Das sei ein Winter, sagten die oben am Berg, wie
sie nie einen gehabt.
Als würden Milliarden Schneesplitter vom frisch
geweißelten Himmel geschabt.
Sie waren eingeschneit und die Lebensmittel schon
knapp. Dann kamen die Lawinen.
Drei Ställe, ein paar Ziegen und die halbe
Cooperativa stürzten hinab mit ihnen.
Niemand litt leiblichen Schaden und niemand noch
Hunger. Doch wagte auch keiner den Weg ins Tal.
Und jetzt feierten alle seit dem frühen Morgen dieses
fröhliche Mahl!
Wie ist das gekommen? Hört, was geschah!
Plötzlich aus dem verdämmernenden Dunkel waren die
Laterne, Mutter und Kind und drei muntere
Burschen da.
Und sie verschenkten gepfefferte Würste, Brot, Wein
und die wollenen Decken und wünschten ein
gesegnetes Jahr.
Die andere Nacht, nach dem Fest, war still und sternklar.
Die drei Männer jauchzten beim Abschied. Hohoo! und
hohee! Zu reden war nicht viel.
Das Kind und die junge Frau blieben. Bis das Kind
groß war. Erst dort ist sein bitteres Ziel.

